

# Bibliothekschronik = Chronique des bibliothèques

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **44 (1968)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Bibliothekschronik — Chronique des bibliothèques

BERN. *20 Jahre Berner Volksbücherei*. Vom ersten Betriebsjahr 1948 bis zum Berichtsjahr stieg die Anzahl der ausgeliehenen Bände von 17 032 auf 376 272, der Beitrag der Stadt an den Betriebsaufwand von 2000 Fr. auf 560 000 Fr.

Im Berichtsjahr zog die Verwaltung aus der seither abgebrochenen Baracke Grabenpromenade in die neu eingerichteten Räume einer Hutfabrik an der Monbijoustraße 45a; kein Ersatz für die zentrale Lage an der Grabenpromenade wurde indessen für die Ausleihe gefunden, die vorläufig in die engen Räumlichkeiten der Museums- und Lesegesellschaft im 2. Stock Amthausgasse 1 eingezogen ist. Im Oktober wurde die hübsche Quartierbibliothek im ehemaligen Milchzimmer der Mädchensekundarschule Laubegg eröffnet, eine weitere kleine Bibliothek, die zugleich als Reserve, Doubletten- und Passivlager dient, im Frühling des laufenden Jahres in der Gemeindestube Burgfeld. Damit soll die Kette der Kleinbibliotheken abgeschlossen sein, denn bereits zeichnet sich in Bern eine Entwicklung ab, die anderwärts längst bezeugt ist: Zugkraft entwickeln die größeren Ausleihestellen. Fast der gesamte Ausleihe-Zuwachs, 60 984 Bände oder 19,3 Prozent mehr als im Vorjahr, entfällt mit 56 251 Bänden auf die großzügig eingerichtete Monbijou-Bibliothek. Auch die Bibliotheken Tscharnergut (plus 5,2 Prozent) und Wankdorf (plus 15,4 Prozent) weisen Mehrumsätze aus, rückläufig hingegen entwickelte sich der Verkehr bei den Bibliotheken Amthausgasse (minus 13,2), Muzinger (minus 18,2), Roßfeld (minus 6,7), Steigerhubel (minus 7,9) und Zollikofen (minus 12,1). Für die Zukunft benötigt Bern mittelgroße Büchereien vom Typ Monbijou, dazu eine Hauptstelle, die Leserwünsche hinsichtlich Nachschlagewerken, Sachliteratur, Zeitschriften und fremdsprachiger Literatur erfüllt. Die Erwachsenen waren am Zuwachs mit 20,1 Prozent stärker beteiligt als die Jungen (18,6) und sie sind es, die zunehmend Sachliteratur verlangen. Mit 2,15 ausgeliehenen Bänden pro Kopf der Bevölkerung sieht sich die Volksbücherei ihrem Ziel — 5 Bände pro Kopf und Jahr — wieder etwas nähergekommen.

Zurzeit beschäftigt sich die Volksbücherei mit den Detailplänen für eine Bibliothek im entstehenden Coop-Center auf dem Breitenrainplatz; voraussichtlich wird diese Ausleihestelle erst nächsten Frühling betriebsbereit. Als weitere Projekte tauchen auf: Kramgasse (stadtaufwärts an das Konservatorium anschließend), Gäbelbach, Schwabgut. Die Betriebsausgaben von gesamthaft 695 013 Fr. bewältigte die Volksbücherei, sogar mit dem Ergebnis eines Einnahmen-Überschusses von 5860 Fr. hauptsächlich dank dem Gemeindebeitrag von 560 000 Fr. Das Budget des laufenden Jahres vermerkt diesen Beitrag mit 618 000 Fr., den des Kantons beläßt es auf 35 000 Fr. wie bisher. Wieweit sich dieser Voranschlag halten läßt, wird sich zeigen. (Berner Tagblatt, 13. 6. 1968)

GENEVE, *Ecole de bibliothécaires*. 1918—1968, 50 ans de rayonnement. Telle est la devise qui depuis quelque temps figure en lettres d'or sur la correspondance de l'Ecole d'Etudes sociales de Genève. Elle cherche à rappeler à tous ceux qui sont ses amis, que les fondateurs de l'Ecole sociale, en lui adjoignant immédiatement une section «bibliothécaire», ont voulu contribuer, dans la mesure de leurs moyens au rayonnement de la culture.

Des diffuseurs de la culture, des auxiliaires de la recherche, nos anciens étudiants qui travaillent aujourd'hui dans toutes les grandes bibliothèques suisses, le sont certainement. Mais ce sont aussi des techniciens en bibliothéconomie, et d'autant plus perfectionnés qu'ils ont effectués récemment leurs études. Car si les pionniers de 1918 n'avaient que trois cours spécialisés à se mettre sous la dent, ce n'est pas moins de dix-sept branches traitant des divers aspects de leur profession que se voient proposer les étudiants de 1968.

Il serait superflu de retracer ici l'histoire de l'École, puisque dans ce même journal, en 1962, Mademoiselle M.-L. Cornaz, alors directrice, l'a racontée de façon très complète (c. f. Nouv. A.B.S., an. 38, nr 1).

Mais au bout de 50 ans, est-il temps de dresser un bilan? Permettez-moi simplement de citer un chiffre, si tant est qu'un chiffre peut avoir une signification: 344 diplômes délivrés par l'École à ce jour. C'est peu et c'est beaucoup. C'est peu, si l'on songe aux besoins en personnel des bibliothèques suisses. C'est beaucoup si l'on considère la contribution que représentent ces travaux de diplôme à la vie culturelle et artistique, et à la recherche scientifique.

Mieux vaut, au seuil du second demi-siècle, penser à l'avenir et prendre de bonnes résolutions: intensifier encore nos exigences pour l'admission et la sélection de nos candidats, approfondir et élargir toujours plus notre enseignement, afin qu'il réponde aux nécessités des bibliothèques modernes, garder la même rigueur dans le choix de nos professeurs qui se recrutent parmi le personnel supérieur des grandes bibliothèques genevoises ou romandes.

Saisissons ici l'occasion de remercier tous ceux qui, membres des commissions, professeurs, chefs de stage ou directeurs de travaux de diplôme, consacrent du temps et une grande compétence à la formation professionnelle de leurs futurs collègues et veulent bien les initier à leur métier.

Ce jubilé a été fêté, du 14 au 19 octobre dernier, par une série de manifestations, conférences, visites, films, etc. Parmi les conférenciers les plus appréciés du public venu à Genève à cette occasion, citons les noms d'Alfred Berchtold, Jean Starobinsky, G. Bauer, etc

J. Court

SCHAFFHAUSEN, *Stadtbibliothek. Jahresbericht für 1967*. Der Erneuerung des Bibliotheksgebäudes folgt nun eine ziemlich rapide Erneuerung des *Personals*. Den Anfang machte Fräulein Margrit *Ehrat*, die im Frühjahr zurücktrat. Als Ausleihbeamtin hatte sie der Bibliothek mehr als zwanzig Jahre und über die Altersgrenze hinaus mit großer Hingabe gedient und Tausende von Benützern beraten. Bald darauf trat wegen Krankheit Fräulein Ilona Balogh zurück, die seit vier Jahren katalogisiert und die neue Sichtkartei für Fortsetzungswerke eingerichtet hatte. Weitere Rücktritte aus Altersgründen werden folgen. Als neue Ausleihbeamtin konnte Fräulein Käthi *Stamm* und als Katalogiseurin Fräulein Hedwig *Bendel* gewonnen werden.

Auch betriebliche Neuerungen gab es, so vor allem die Ausdehnung der *Bücherausgabe* von 8 auf 16 Stunden pro Woche, womit ein altes Postulat endlich in Erfüllung ging. Seit den Sommerferien können nun Bücher außer Dienstag an jedem Wochentag bezogen werden. Auch am schulfreien Donnerstagnachmittag und am Samstagvormittag ist der Schalter offen. Die Presse fand den «vermehrten Dienst am Kunden» bemerkenswert im Hinblick auf den Abbau der Dienstleistungen auf andern Gebieten. Das Publikum hat die Neuerung begeistert aufgenommen und

bereits auch wieder mehr Bücher bezogen. Auch daß das Zuwachsverzeichnis nun, in einfacher Ausführung, statt nur jedes zweite Jahr, alljährlich erscheinen wird, soll die Benützung erleichtern, indem es den Leser rascher als bisher über die Neuerwerbungen informiert.

Die *Bibliothekskommission* befaßte sich in drei Sitzungen, nebst dem Hauptgeschäft der Bücheranschaffung, eingehend mit den laufenden Fragen. Besonders erfreut war sie, zum erstenmal seit der progressiven Verteuerung des Buches etwas freier anschaffen zu können.

Neben der Aufarbeitung des Zuganges von über 10 000 Büchern ging die Erschließung der *älteren Bestände* erfreulich weiter. Mit der Katalogisierung der Originalblätter in der graphischen Sammlung konnte begonnen werden. Ein anderes großes Unternehmen betrifft die Zeitschriftenbibliothek der Naturforschenden Gesellschaft. Die ursprüngliche Aufgabe, bestehend in der Umstellung auf Sichtkartei, weitete sich mehr und mehr aus. Schließlich erwies sich eine völlige Neubearbeitung als unumgänglich.

Wieder beehrten Gelehrte von nah und fern die Bibliothek mit ihrem Besuche. Auch Gesellschaften und Schulen durfte sie wieder empfangen, ihnen Einblick in ihre Bestrebungen geben und so die Kontakte mit der Bevölkerung vertiefen. Die Geschäftsprüfungskommission des Großen Stadtrates interessierte sich besonders für die Ergebnisse und Auswirkungen des Umbaus. Endlich hielten die Studien- und Bildungsbibliotheken in Schaffhausen eine Arbeitstagung ab. Nach der Eisenbibliothek erfreuten die Kollegen auch die Stadtbibliothek mit ihrem fachmännischen Besuche.

*Zugang.* Von privater Seite und von Instituten wurde die Bibliothek mit einigen besonders wertvollen Schenkungen bedacht. Darin fanden sich u. a. erstaunlich viele geologische Schriften über unsern Kanton und seine Umgebung, die ihr bisher entgangen waren. Bei den Geisteswissenschaften ist Vollständigkeit leichter zu erzielen als bei den Naturwissenschaften, die weniger auf Bibliotheksbestände zurückgreifen. Desto mehr heißt es ihre Tätigkeit wachsam verfolgen.

*Katalogisierung.* Der Zettelzuwachs betrug:

	1967	1966
Verfasserkatalog	8 698	6 793
Sachkatalog	12 691	12 495

Damit ist der Sachkatalog auf 115 742 Zettel angewachsen.

*Ausleihe.* Bücher wurden von 1114 (1068) Personen oder Familien bezogen. Neueintritte sind 218 (195) zu verzeichnen. Ausgeliehen wurden an Büchern und Schriften

	1967	1966
nach Hause	20 262	19 205
in den Lesesaal	11 520	5 778
	<hr/> 31 782	<hr/> 24 983

E. Schellenberg

SILS-BASELGA. *Biblioteca Engiadinaisa. Jahresbericht 1967.* Die «Biblioteca Engiadinaisa» in Sils-Baselgia erfreut sich nach wie vor größter Beliebtheit, sowohl bei den Gästen als auch bei den Einheimischen. Besonders war der Besuch im verflorbenen Sommer ein äußerst reger, nicht zuletzt auch darum, weil das oft trübe und regnerische Wetter dem Verweilen in dem hübschen und modern eingerichteten Lesesaal sehr zustatten kam. Die Bibliothekarin, Fräulein Rosemarie Strebel, ist bestrebt nicht nur den Besuchern behilflich zu sein, sondern auch die Bibliothek in bester Ordnung zu halten.

Unterdessen ist der Jahresbericht des Stiftungsrates pro 1967 eingetroffen, dem wir die nachfolgenden interessanten Zahlen entnehmen. Der Bestand an Büchern wurde im Berichtsjahr um 152 Bände erhöht; er betrug Ende 1967 4 818 Exemplare. Erhöht hat sich mit 3 177 auch die Zahl der Besucher, was einem Tagesdurchschnitt von 18 Personen entspricht. Letztes Jahr waren es 2 768 Besucher, und im Gründungsjahr 1962 deren 1 115 gewesen. Im Leseraum wurden 2 186 Bände benützt (1966 = 2 042), und außer Haus wurden 1 611 Bände (1 421) ausgeliehen. Aus fremden Bibliotheken wurden 59 Bände (meist wissenschaftliche Fachwerke) vermittelt. Der Jahresbericht pro 1967 hält den Ausleih nach Abteilungen fest, wobei an der Spitze mit 674 Bänden die schöne Literatur, Romane, Novellen, Erzählungen, klassische Werke, Dramen und Gedichte stehen. Es folgen die Jugendliteratur mit 435 und die Belange der Talschaft Engadin mit 133 Bänden. Die übrigen Sparten verteilen sich vornehmlich auf Bücher in fremden Sprachen, Biographien, Werken über Geschichte, Geographie, Reisen, Völkerkunde, Kunst, Philosophie, Psychologie, Politik und die verschiedenen Wissenschaften. Auffallend ist das große Interesse für die Jugendliteratur, wurden doch hier 144 Bände mehr abgegeben als im Jahre 1966. (Engadiner Post, 19. 9. 1968)

ZÜRICH. *Schweiz. Sozialarchiv, Bibliothek. Jahresbericht 1967.* Im Berichtsjahr wurden über 44 000 Druckschriften in die Bestände des Sozialarchivs aufgenommen. Die Zahl der ausgeliehenen Dokumente betrug über 15 500. Der Jahresbericht erwähnt auch die von der Verwaltungsabteilung des Stadtpräsidenten und dem Sozialarchiv gemeinsam veranstaltete erfolgreiche Ausstellung «Käthe Kollwitz» sowie die rege Zusammenarbeit mit den andern zürcherischen Bibliotheken, die den Zweck hat, Anschaffungen der gleichen größeren Werke für mehrere Bibliotheken zu vermeiden.

Die Betriebskosten des Sozialarchivs werden aus den Mitgliederbeiträgen sowie aus Subventionen der Stadt und des Kantons Zürich bestritten. Mit Bedauern nahm die Jahresversammlung von der Kürzung der Bundessubventionen um die Hälfte auf nur 5000 Franken Kenntnis. Aus den Reihen der Mitglieder wurde der Wunsch geäußert, die Bibliothek mit ihrer reichen Sammlung von Büchern und Zeitschriften vermehrt in den Abendstunden zu öffnen, damit auch Berufstätige sie nach der Arbeit benützen können. (Volksrecht, 3. 7. 1968)

— *Jakob Ragaz im Ruhestand.* Unser Freund, Dr. Jakob Ragaz, ist nach über 25jähriger Tätigkeit im *Schweizerischen Sozialarchiv* auf Ende September in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Vor 65 Jahren wurde Jakob Ragaz in Basel als Sohn von Prof. Dr. Leonhard und Clara Ragaz geboren. Von seinen Eltern offenbar erbte er die markante Eigen-

schaft des ganzen ehrlichen Einsatzes für die wirtschaftlich und sozial Benachteiligten, für die Verfolgten und Unterdrückten. Bereits als Student der Nationalökonomie befaßte er sich vornehmlich mit sozialen Fragen und schrieb eine ausgezeichnete und allgemein beachtete Dissertation über die «Arbeiterbewegung in der Westschweiz». Seine Freunde berichten über seinen eifrigen Einsatz zugunsten der Flüchtlinge während des Zweiten Weltkrieges und Jakob Ragaz war auch unter den ersten Schweizern, die unter persönlichen Entbehrungen sofort nach Kriegsende in versehrten Gebieten Wiederaufbauarbeit leisteten.

Die unzähligen Benutzer des *Schweizerischen Sozialarchives* haben Jakob Ragaz als einen immer freundlichen und hilfsbereiten Menschen mit großem Wissen und universeller Bildung gekannt. Seine Mitarbeiter haben ihn als einen aufrichtigen und liebenswürdigen Kollegen und nach dem Tode von Dr. Eugen Steinemann im Jahre 1966 als einen gerechten Vorgesetzten lieb gewonnen.

Soweit es Jakob Ragaz neben seiner Tätigkeit als Leiter des Schweizerischen Sozialarchives, seiner Mitwirkung bei den Gartenhof-Veranstaltungen von «Arbeit und Bildung» und seiner nebenamtlichen Redaktionstätigkeit für die Wochenzeitschrift «Aufbau» möglich war, beteiligte er sich rege an den Tagungen und Aussprachen im Escherbund und übernahm sogar in den letzten Jahren die Leitung des Verlages «Der Neue Bund». In der «Neuen Religiösen Gesellschaft» und in einer Reihe von anderen wissenschaftlichen und christlichen Organisationen war Dr. Jakob Ragaz immer ein willkommener Gast und ein geschätzter Ratgeber.

Eine stattliche Schar von Freunden, Mitarbeitern und Lesern wünschen dem beruflich in den Ruhestand tretenden, daß er noch viele Jahre für die ihm am Herzen liegenden Werke seines Vaters und für die Probleme verschiedener Organisationen wirken kann.

---

## Umschau - Tour d'horizon

### Johanna-Spyri-Stiftung

Zum Zwecke der Förderung des Jugendschrifttums und der literarischen Erziehung ist dieser Tage in Zürich eine «Johanna-Spyri-Stiftung» gegründet worden. Das Initiativkomitee hatte bereits vor zwei Jahren das Tätigkeitsprogramm der Öffentlichkeit vorgelegt. Als Präsident der Stiftung konnte *Professor Dr. Karl Fehr*, Dozent an der Universität Zürich, gewonnen werden. Dem Stiftungsrat gehören ferner an: *Dr. Hans Bosshardt*, *Dr. Franz Caspar*, Initiant der Stiftung, *Professor Hans Ess*, *Dr. Paul Guggenbühl*, Alt-Generaldirektor der Rückversicherungs-Gesellschaft, *Dr. Peter R. Jäger*, Präsident des Bezirksgerichts Horgen, *Dr. Franz G. Maier*, Direktor der schweizerischen Landesbibliothek, *Theophil Richner*, Zentralsekretär des schweizerischen Lehrervereins.